



Das Trainingsbuch als Handwerkszeug zum
Diözesanen Weg 2030+ für das Erzbistum Paderborn

2030C 

**ERZBISTUM
PADERBORN**

Gott vertrauen.
Glauben leben.
Zukunft gestalten.

Was ist das Trainingsbuch überhaupt und was wollen wir damit?

- Das Trainingsbuch ist ein **Materialkoffer** zum Diözesanen Weg 2030+
- Es führt in die Grundgedanken des Zielbildes ein und schlägt die Verknüpfung zur Selbstaktivierung
- Es erleichtert den Zugang zu den Inhalten und möchte sie verständlich und interaktiv abbilden
- Trainingsbuch als Einübung zu verstehen, nicht nur um die Inhalte kennenzulernen, sondern auch zur Identifizierung
- Ehrlich, geistlich und persönlich
- Für Einzelpersonen genauso wie für Gruppen gedacht: Es lädt ein zum Austausch und zum Gespräch



Ein Blick in die Kapitel

Die Inhalte und die Moderationsspur

203C 

**ERZBISTUM
PADERBORN**

Gott vertrauen.
Glauben leben.
Zukunft gestalten.

Aufbau

■ Wüstenkapitel

1. Gemeinsam unterwegs sein
2. Ein Kirchenbild, das den Rahmen setzt
3. Mein Kirchenbild
4. Zukunft gewinnen im Alltag
5. Schlüsselthemen verstehen
6. Vereinbarungen treffen
7. Veränderung gestalten

zum Download





IN D

Für einen kleinen
tolles Abenteuer
tischen Dünen
Rallies. Für alle
Der gigantische
Eis bringt uns
Jemanden in die
Er möge von der
Viele fühlen sich
bloß eine Dürst
wohin das Auge
Die Zweifel sind
was einmal war
Sind wir noch z

Auf dem Weg in
brachte das Vor
Damit wurde si
größte Zweifel
mer wieder erz
Bibel von der W
Wesentliche zw

EIN ORT, AN

Tipp!



© Sergey Pesterev / Wikimedia Commons / CC BY-SA 4.0

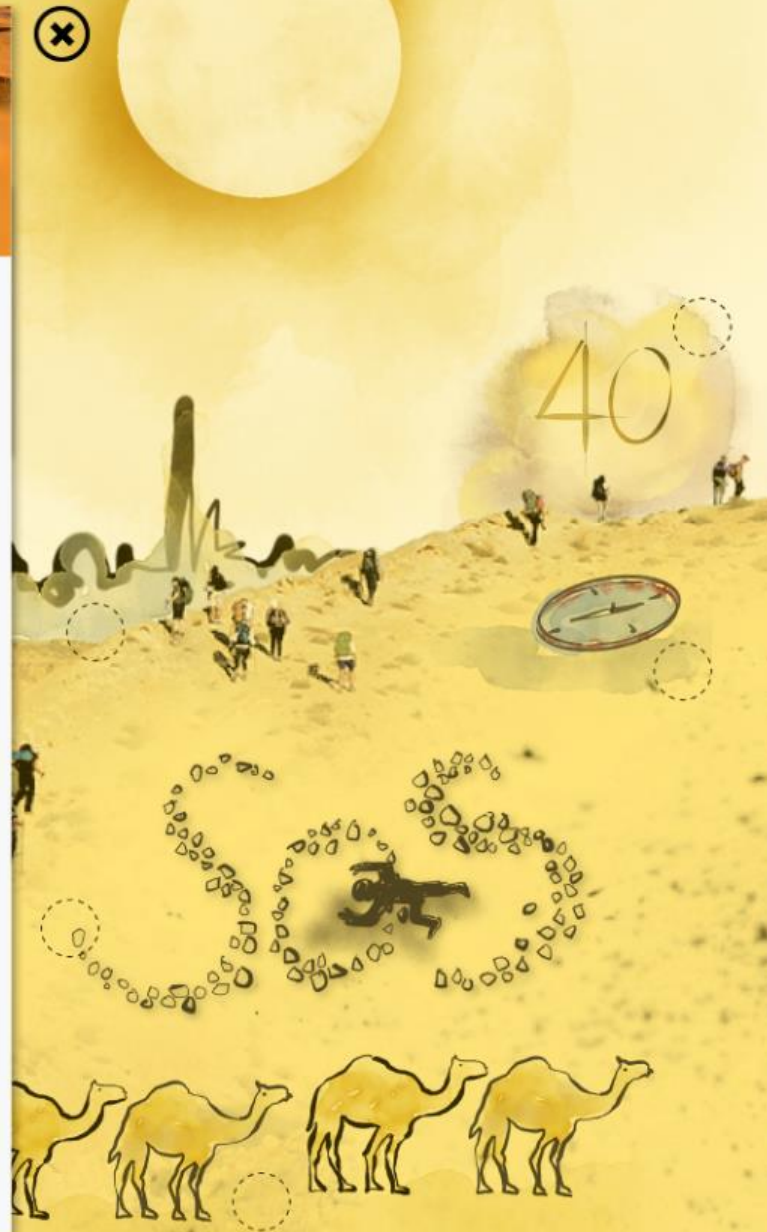
EIN ORT DES ZUSAMMENHALTS

Pilger- oder Handelskarawanen waren Weggemeinschaften von Menschen, die ein gemeinsames Ziel verband. Und auch heute noch ist es klug, nicht auf eigene Faust und ohne richtige Vorbereitung in die Wüste zu reisen.

Gemeinsam unterwegs zu sein ist nicht nur schöner, als alleine zu bleiben, sondern eine Lebensversicherung. Ich muss – und ich darf mich auch auf andere verlassen.

Wir dürfen die Lasten und Aufgaben verteilen.

- Sind wir mehr als nur eine Zweckgemeinschaft?
- Haben wir das gemeinsame Ziel klar vor Augen: Wohin soll uns die Reise führen und wozu?
- Haben wir Menschen im Blick, die unter der Last in die Knie gehen oder die abgehängt werden?



Etappe 1: Gemeinsam unterwegs sein

Es kommt niemals ein Pilger nach
Hause, ohne ein Vorurteil weniger
und eine neue Idee mehr zu haben.

Thomas Morus

- Grundintention: Herausfinden, wer gemeinsam unterwegs ist
- Haltung klären
- Die Tasche gemeinsam packen:
 - Welches Talent bringen wir mit?
 - Welche Begabung fehlt auf unserer Packliste?
 - Was wollen wir nicht weiter mit herum tragen?

Etappe 2: Ein Kirchenbild, das den Rahmen setzt



- Hier verbirgt sich das bekannte Wimmelbild
 - Wohin soll die Reise gehen?
- Unser verbindliches Kirchenbild lebt aus dem Einsatz für die Menschen in der Gesellschaft und der lebensverändernden Kraft des Evangeliums und setzt so den „Rahmen“
- Wie erfüllen wir unseren Auftrag? Wie füllen wir das Kirchenbild?



- ## 2. Ein Kirchenbild, das den Rahmen setzt

2. Ein Kirchenbild, das den Rahmen setzt

**VERÄNDERUNG KOSTET KRAFT.
ENERGIE FLIESST, WENN DAS ZIEL KLAR VOR AUGEN STEHT.
DANN LASSEN SICH NEUE GESTALTUNGSRÄUME ÖFFNEN.**

Wohin soll die Reise gehen?

Das Zielbild für den Prozess 2030+ im Erzbistum Paderborn ist keine rigide Vorgabe, die es zu erfüllen gilt. Sondern es setzt einen Rahmen, der gefüllt werden möchte. Das geschieht im vollen Bewusstsein, dass das Bild in diesem Rahmen Schritt für Schritt entstehen und durch viele Menschen lebendig werden darf.

Wie wollen wir uns im Erzbistum Paderborn entwickeln – und wie erfüllen wir unseren Auftrag, für Menschen da zu sein? Ganz klar: Dafür braucht es auch strategische Management-Entscheidungen. Hier allerdings liegt der Fokus darauf, was wir unmittelbar selbst in der Hand haben: Was können wir als Christinnen und Christen in unserer individuellen Situation konkret anpacken, besser machen und beeinflussen?

Möglichkeiten erkennen

Möglichkeiten zu entdecken und zu nutzen, ist eine Kunst, die man lernen und wunderbar trainieren kann. Sie hat viel mit unserer Haltung zu tun, aus der heraus wir agieren und uns selbst reflektieren. Man könnte auch sagen: Es ist eine Stil-Frage. Die Pandemie hat es uns an einem einfachen Beispiel deutlich vor Augen geführt. Manche stempelten einfach „abgesagt“ auf ihre Angebote – in der Sache richtig, doch in der Botschaft verheerend. Andere starteten in derselben Situation Blogs, Email-Verteiler und Chat-Gruppen, mit der Botschaft: Wir wissen genauso wenig, wie es weiter geht, aber wir sind da und wir bleiben aktiv.

- Welche Botschaften senden wir?
- Wie werden wir wahrgenommen?
- Wo werden wir gebraucht?

Wer sich diese Fragen permanent selbst stellt, wird wach und immer wieder aufs Neue Handlungsfelder entdecken.



Das Zielbild ist wie eine Eröffnungstotal im Film: Vieles ist gleichzeitig zu sehen. Die Kamera muss erst nah heranzoomen, um einzelne Menschen in den Fokus zu nehmen. Genau so dürfen wir vorgehen. Denn alles, was wir wahrnehmen, sehen wir ja immer aus unserer persönlichen Perspektive. Indem wir Szenen groß ziehen und nahe herangehen, dürfen wir auch unser Bild immer wieder neu scharf stellen. Erst im Zusammenspiel unterschiedlicher Perspektiven ergibt sich ein Gesamtbild.

Tipp!



Gut zu wissen

Immer wieder hören wir die Kritik, die Darstellungen seien zu positiv. Stimmt das? Wenn man das Wimmelbild genau betrachtet, dann sind die meisten Figuren so, wie Menschen nicht nur in der Kirche immer sein sollten: freundlich zueinander. Es gibt aber eine ganze Reihe von neutralen oder auch problematischen Szenen, die das Gegenteil davon beschreiben, was unser Ziel ist – und damit vielleicht manche reale Erfahrung viel besser trifft.

IMPULSFragen

Auf dem Wimmelbild verlinkt sind Impulsfragen zu den einzelnen Szenen. Im obigen Bild finden Sie alle in der Übersicht. Sie bieten Interaktionsmöglichkeiten für Einzelbetrachtung oder den Austausch zu zweit und können hier übersprungen werden.

3. ABSCHLUSS: RAUSGEHEN MIT OFFENEN AUGEN

Nutzen Sie den Impuls als „Hausaufgabe“: Bitten Sie alle Beteiligten, diese Fragen für sich zu beantworten. Es ist wichtig, dass dies schriftlich passiert. Sammeln Sie die Antworten zu Beginn des nächsten Treffens. Als Schlusssatz des Impulses kann Heinz von Foersters ethischer Imperativ stehen, so wie ihn Paul Watzlawick zitiert, am besten groß auf einem Whiteboard: „Handle stets so, dass weitere Möglichkeiten entstehen.“

GEMEINSAM UNTERWEGS SEIN

Die erste Etappe im Trainingsbuch gehört dem Unterwegssein. Im Zentrum steht die verwunderte Feststellung der beiden Emmaus-Jünger: „Brannte uns nicht das Herz?“ Ziel des Impulses ist es, sich selbst und die anderen im Team besser kennenzulernen, Talente zu erkennen und Momente festzuhalten.

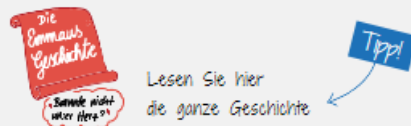
1. DER EINSTIEG

Das Impulsvideo (Dauer 2:17) erzählt die Emmaus-Geschichte entlang zu meditativen Bildmotiven. Fragen dazu können sein:

- Haben wir ein gemeinsames Ziel?
- Wann brennt uns das Herz?
- Was ist unsere Botschaft, die wir weitergeben wollen?

Diese Fragen müssen nicht unbedingt sofort beantwortet werden. Wichtig ist, dass sie immer wieder gestellt werden. Es bietet sich an, diese Fragen auf großem Papier zu notieren und sichtbar im Raum zu fixieren.

Alternativ zum Video haben wir die Textfassung auch in gedruckter Form verlinkt. Tippen Sie dafür auf der folgenden Seite das Icon „Die Emmaus-Geschichte“.



Gerne möchten wir ermuntern, Bibelstellen bewusst auch in anderen Übersetzungen zu lesen. Mehr dazu finden Sie unter „Machen Sie den Test“.

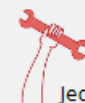
2. OPTION: IMPULSKARTEN

Die fünf Bildmotive aus dem Video sind als Impulskarten hinterlegt. Sie eignen sich dazu, die Emmaus-Thematik zu vertiefen. Wenn man ein Bild antippt, wird es groß dargestellt. Mit dem Pfeil am rechten Bildrand lässt sich die Karte drehen. Sichtbar wird ein korrespondierendes Text-Zitat. Laden Sie ein, ein Motiv für sich zu wählen und den Text wirken zu lassen. Tauschen Sie sich in der Runde darüber aus, warum Sie sich für das jeweilige Motiv entschieden haben.



3. GEMEINSAM PACKEN

Beantworten Sie die drei Fragen gemeinsam und möglichst kreativ. Bitte bearbeiten Sie wenigstens die erste Frage gemeinsam. Die beiden verbleibenden Fragen können Sie aus Zeitgründen überspringen oder als „Hausaufgaben“ mitgeben. Kleben Sie Post-its mit Talenten an die Wand, so dass eine möglichst bunte und vielfältige Sammlung entsteht. Wir wollen sichtbar machen, wie viele Talente in uns als Gruppe schlummern. Möglicherweise ist hier Ihr Moderations-Talent gefragt. Menschen zu ermuntern, auch versteckte oder auf den

 Gut zu wissen
Jede Menge Erfrischung gibt es auf
<https://frischzelle.info>

ersten Blick scheinbar „nutzlose“ Talente zu nennen. Die Fähigkeit „um die Ecke zu denken“ ist dabei genauso eine Begabung wie Warmherzigkeit, eine ausgeprägte Telefonstimme oder die Fähigkeit, in der Diskussion nicht das letzte Wort haben zu müssen.

Gönnen Sie sich für die zweite Frage etwas Zeit, gemeinsam zu überlegen, welche Talente in Ihrer Runde noch wünschenswert wären. Vielleicht ist es die Begabung, zwischen Positionen zu vermitteln? Oder Gesprächsverläufe zusammenzufassen? Fragen Sie, ob wirklich niemand diese Fähigkeiten bei sich oder anderen vermutet. Erst dann sammeln Sie die fehlenden Talente an einem anderen Ort.

Bei der dritten Runde legen Sie alle Antworten auf einen Tisch oder den Boden ab.

4. EMMAUS-MOMENTE VERLEIHEN

Emmaus-Momente sind alle Momente, die das Miteinander bereichern. Die Schweres leicht und Kompliziertes einfach machen. Die uns überraschen, inspirieren, auf neue Ideen bringen. Es gilt, diese Momente bewusst wahrzunehmen und auch einander Danke dafür zu sagen.

Stellen Sie die Idee der Emmaus-Momente vor, aber sammeln Sie sie erst in einer Schlussrunde. Schreiben Sie alles auf! Können Sie ein verbindendes Muster entdecken? Beispiele dafür sind Augenblicke besonderer Wertschätzung, ungewöhnter Offenheit oder ein Staunen: „So kenne ich Dich/Sie ja gar nicht...“



Mein Kirchenbild

Das Kirchenbild das den Rahmen setzt und mein eigenes Kirchenbild

203C 

**ERZBISTUM
PADERBORN**

Gott vertrauen.
Glauben leben.
Zukunft gestalten.

Etappe 3: Mein Kirchenbild



- An den Kirchenbildern wird sich vieles entscheiden:
- Unsere Vorstellung davon, was Kirche ausmacht, ist stark von unserer Herkunft geprägt
- Wer in einer starken Volkskirche groß geworden ist, sehnt sich nach etwas anderem, als jemand, der in einer säkularen Umgebung groß wird, andere Glaubenserfahrungen sammelt
- Leidenschaften entdecken und darüber sprechen, eigene Positionsbestimmung vornehmen
- Was ist im Rahmen? Was sprengt den Rahmen?

Auseinandersetzung mit den Kirchenbildern

- Die vorgestellten Kirchenbilder sind im Rahmen einer strategischen Szenario-Methode entstanden
- Es handelt sich um in sich stimmige und verschiedene Perspektive, die unterschiedliche Schwerpunkte setzen, woraus unterschiedliche Handlungen erfolgen
- Die Kirchenbilder überlappen sich teilweise deutlich, es gibt nicht das eine Kirchenbild, das sich lückenlos auf alles übertragen lässt
- Die unterschiedlichen Situationen vor Ort, die Menschen, die Zielgruppen, das Verständnis von Kommunikation, Zielen, pastoralen Angeboten etc. muss abgestimmt sein
- Vielmehr geht es aber darum, einen Rahmen festzustecken – und sich von dem zu verabschieden, was aus dem Rahmen fällt
- es gibt kein richtig oder falsch – sondern es lädt zu einer Auseinandersetzung und Positionsbestimmung ein

Kirche der bewahrenden Minderheit

Eine Kirche, die sich konsequent auf Glaubensvermittlung und Glaubensleben in traditionellen Strukturen für praktizierende Katholiken konzentriert. Das Bestehende so gut wie möglich zu bewahren und unverändert hochzuhalten, hat oberste Priorität. Einsatz in der Gesellschaft tritt in den Hintergrund.



Kirche aus offener Spiritualität und breitem gesellschaftlichem Engagement

Eine Kirche am Puls der Zeit, die sich sozial und gesellschaftlich engagiert und ganz in der gesellschaftlichen Mitte verortet. Sie ist wertoffen für gesellschaftliche und spirituelle Trends. Eine Vielzahl pastoraler Angebote auch ohne direkten Glaubensbezug ermöglichen Wachstum und Ansprache auch säkularer Gruppen. Umfassende Maßnahmen und Imagepflege zielen darauf, die Institution in der breiten Öffentlichkeit zu rehabilitieren.



Kirche aus traditioneller Neuevangelisierung

Eine Kirche, die ihre Kraft in die Verbreitung des Glaubens setzt – in seiner traditionellen Form. Auf neuen Wegen und mit attraktiven Formaten spricht sie religiöse, aber distanzierte Menschen an. Geprägt von Innovationskraft und Qualitätsanspruch werden Angebote regional gebündelt und Leuchtturm-Projekte gestärkt. Soziales Engagement bleibt auf binnenkirchliche Seelsorge fokussiert.



Kirche aus lebensverändernder Kraft des Evangeliums und Einsatz für die Gesellschaft

Eine Kirche, die alle Menschen als Bedürftige der Liebe Gottes wahrnimmt. Sie richtet sich auf die Gewinnung aller Gläubigen aus. Dafür schafft sie spezifische Angebote und neue Zugangsformen. Gleichzeitig hat sie den Anspruch, sichtbar sozial zu wirken und in der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. Ein offenes und selbstbewusstes Bekenntnis zu katholischen Werten und der Wille, die eigene gesellschaftliche Relevanz zu stärken, leiten das Handeln.



Kirche mit offenen spirituellen Angeboten für alle

Eine Kirche, die sich liberal an der Nachfrage einer sich wandelnden Gesellschaft ausrichtet. Sie konzentriert sich auf niederschwellige spirituelle Angebote, um Menschen unabhängig von sozialer Herkunft und Alter zu gewinnen. Damit bleibt sie mit ihren Angeboten vor Ort präsent. Das soziale Engagement wird dafür zurückgenommen. Innovationsgeist, Vielfalt und Multiprofessionalität prägen die Institution.



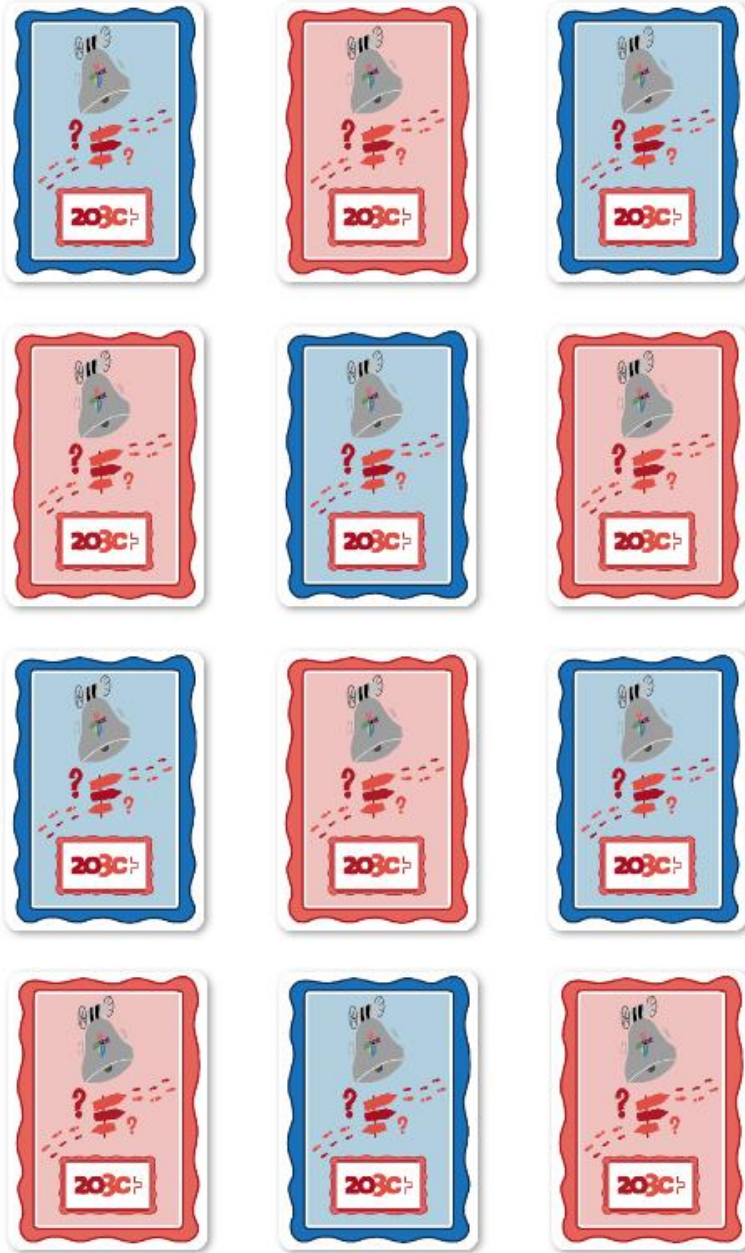
Persönliche Auseinandersetzung

- Wo kann ich mich in den einzelnen Kirchenbildern wiederfinden?
- Was spricht mich an?
- Was vermisse ich?
- Womit habe ich Schwierigkeiten? Warum ist das so?
- Hat sich mein Kirchenbild in den letzten Jahren stark verändert?
- Wie ist die Situation bei mir?

Austausch in Kleingruppen

- Aus welchem Kirchenbild komme ich?
- Zu welchem Bild von Kirche möchte ich?
- Hat sich mein Kirchenbild in den letzten Jahren stark verändert?
- Wie erlebe ich den Austausch über Kirchenbilder? Können wir ehrlich darüber sprechen?

#2 Programmatik entdecken



Wir im Erzbistum Paderborn gewinnen Zukunft,
wenn wir gleichermaßen
ernst machen

MIT EINER MISSIONARISCHEN UND DIAKONISCHEN AUSRICHTUNG DER PASTORAL,

die sich in einer
Geh-raus-Kultur, einer erfahrbaren
Willkommenskultur und praktischer
Nächstenliebe

umzusetzen beginnt.



FRAGEN

→ Was verbinde ich mit den Begriffen:
Geh-raus-Kultur und Willkommen-
kultur? Welche Haltungen stehen
für mich dahinter?



→ Welche Erfahrungen habe ich
mit gelingender Willkommens-
kultur und Geh-raus-Kultur
gemacht? Was braucht es dafür?

→ Was kann mein christlicher Glaube
dieser Zeit geben: Wo sehe ich
missionarische oder diakonische
Potenziale unserer Arbeit?



Wir im Erzbistum Paderborn gewinnen Zukunft,
wenn wir an die

KRAFT DES EVANGELIUMS CHRISTI

GLAUBEN.

Es kann das Leben von Menschen
und die Welt verändern,
sodass Liebe, Glaube und Hoffnung wachsen



-
trotz der Krisen und Abbrüche,
trotz des Zerstrittenseins,
trotz der Ermüdung und
trotz vieler Enttäuschungen.



Wir verkünden das Evangelium,
feiern die Sakramente
und leben erkennbar
unseren katholischen Glauben – wurzelnd
in der Tradition, ausgerichtet
auf die Menschen in der Welt von heute.



FRAGEN

→ Wann durfte ich zuletzt die
lebensverändernde Kraft
des Evangeliums erleben?

→ Was ist der Kern meines
Glaubens?

→ Wo erlebe ich Liebe, Glaube und
Hoffnung in unserer Kirche?
Ist das auch für andere
Menschen erlebbar?



→ Wo erlebe ich Wachstum in
meinem persönlichen Umfeld?

→ Welche Tradition will ich
persönlich weitertragen?
Für welche Tradition möchte ich
zur Botschafterin oder zu,
Botschafter werden?

3. VOM MÜSSEN ZUM DÜRFEN

Die Aufgabe kostet keine Zeit, wird aber Ihr Leben
verändern: Machen Sie es sich zur gemeinsamen Auf-
gabe, möglichst viel „Müssen“ in Ihren Wortbeiträgen
durch ein „Dürfen“ zu ersetzen.

Machen Sie ein Spiel daraus, indem sie einen Aufpasser
bestimmen, der zum Beispiel am Flipchart Strichlisten
führt oder Klebepunkte verteilt.

→ Bitte achten Sie darauf, dass von nun an in jedem
Zusammentreffen diese Übung beibehalten wird.

4. SCHLUSS: DIE 10-PROZENT-HERAUSFORDERUNG

Hier sind Sie in der Moderation als InnovationstreiberIn
gefragt. Bereiten Sie – maßgeschneidert auf Ihre indivi-
duelle Team-Situation – zwei Vorschläge der
10-Prozent-Herausforderung vor und stellen sie diese
zur Abstimmung.

Alternativ geben Sie die Ideenfindung als Hausaufgabe
mit und vertagen die Abstimmung auf den Beginn des
nächsten Treffens.